

# Die Krebsliga zieht in eine historische Villa am Petersplatz

Das von einem Gönner finanzierte Herrschaftshaus ist fertig renoviert und wird als Begegnungsort genutzt

Von Franziska Laur

**Basel.** Eine grosse Linde spendet in heissen Stunden vor dem historischen Herrschaftshaus Schatten. Am Petersplatz 12 residierten vor 150 Jahren Maria Charlotte und Emanuel Burckhardt. Maria Charlotte, geborene Werthemann, hatte ihrer Tochter das Wildt'sche Haus nebenan vererbt und benötigte für sich und ihren Mann einen Alterssitz. So bauten sie ein Haus mit Herrschaftsräumen und Zimmern für Dienstmädchen, Köchinnen oder Diener.

Vor drei Jahren stand die Liegenschaft für rund sechs Millionen Franken zum Verkauf. Die BaZ konnte damals einen Augenschein nehmen: düstere Räume, viel Mobiliar, ein verwilderter, zugewachsener Garten. Da ergab sich für die Krebsliga beider Basel eine Chance: Ein Gönner sprach der Liga mehrere Millionen Franken zu. Bedingung war, dass ein offenes Haus entstehen soll. Die Krebsliga konnte den Preis auf 5,2 Millionen Franken herunterhandeln, kaufte und liess die Villa unter Einbezug der Denkmalpflege renovieren. Ans Werk gingen die auf Umbauten historischer Häuser spezialisierten Villa Nova Architekten.

Entstanden ist ein prächtiges, lichtes Haus. Die Farbgestaltung der Innen-

räume in zarten Lila-, Grün- und Beigetönen, die Eingangshalle in kräftigerem Rot-Braun mit Blumenornamenten. Originale Öfen, Stuckaturen, Böden, Cheminée – alles wurde erhalten und hervorgehoben, wie Anne Nagel von der Kantonalen Denkmalpflege sagte.

## Gönner aus der Region Basel

Die grosse Herausforderung sei gewesen, die historische Substanz zu bewahren und das Haus den Anforderungen der Moderne anzupassen», sagte Bauberater Marc Rohr. Die Anforderungen waren gross, schliesslich musste das Haus rollstuhlgängig werden. So suchten die Architekten lange nach einem passenden Lift und versenkten die Hebebühnen, die sich per Knopfdruck hervorholen lassen, im Boden. Auch das Restaurationsteam um Gregor Mahrer leistete ganze Arbeit, um die Ornamente, Säulen und Holzmaserungen zu rekonstruieren.

«Das Haus hat eine gute Wirkung. Es strömt Werte wie Würde und Beständigkeit aus», sagte Geschäftsführerin Michèle Leuenberger-Morf bei der Führung durch das Haus. Zur Präsentation eingeladen hatte das Bau- und Verkehrsdepartement im Rahmen seines Sommerprogramms. «Wir haben uns für diese Liegenschaft entschlossen, weil es ein unumstrittenes, politisch

unverfängliches Projekt ist», sagte BVD-Sprecher Marc Keller dazu. Allerdings ist schon die eine oder andere Frage laut geworden, ob die Krebsliga mit ihren Spendengeldern derart klotzen soll.

Diesen Vorwurf entkräftete die Geschäftsführerin. Der Preis für der Liegenschaft und einen grossen Teil der Renovationsarbeiten sei von einem aus der Region Basel stammenden Gönner gekommen, der anonym bleiben wolle. Der Rest der Renovation, die gut und gerne zwei Millionen Franken gekostet haben dürfte (genaue Zahlen sind noch nicht bekannt), wurden von anderen Gönnern zweckgebunden gespendet, und die Architekten wie auch die Handwerker hätten zu Vorzugspreisen gearbeitet. «Wir haben keinen Rappen aus dem normalen Spendentopf genommen», sagte Leuenberger.

Und sie betonte: «Dies ist ein offenes Haus.» Jeder dürfe es besichtigen, nutzen würden es jedoch die Krebskranken und deren Umfeld. Das Angebot ist vielfältig. Es gibt ein Familienzimmer, Räume für Yoga, Achtsamkeit, Veranstaltungen. Kurzberatungen kann man von Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr gar ohne Voranmeldung erhalten. Kurz, es soll zum Begegnungsort für Krebskranke und ihr Umfeld werden, wo sie durchatmen und vielleicht etwas Halt finden können.



**Wohltuende Ambiance.** In den altherwürdigen Räumen lässt sich innehalten und für einen Moment aus dem belastenden Alltag ausbrechen. Foto Nicole Pont